

## Die Paradieserzählung

Die Geschichte, die wir vorhin in der Schriftlesung gehört haben, gehört zu den bekanntesten Erzählungen in der Bibel und steht ganz am Anfang.

Unmittelbar nach der Erschaffung der Welt lebten die Menschen in einem Paradies, dem berühmten Garten Eden. Das ist kein Platz im Himmel, sondern eine wunderbare Landschaft im Zweistromland dem heutigen Irak.

Es war ein wunderschöner Garten im Osten, den Gott gepflanzt hatte und in den er den Menschen setzte, den er gerade aus Erde erschaffen hatte. Er hauchte ihm seinen göttlichen Atem ein und erweckte ihn damit zum Leben.

Mitten im Garten stand der Baum der Erkenntnis. Vier Flüsse durchfließen diesen wunderschönen Park. Der eine enthält Gold, im zweiten kann man Edelsteine finden und die anderen beiden sind die berühmten Flüsse Euphrat und Tigris, östlich von Syrien in Mesopotamien, wie man die Gegend im Irak damals nannte.

Dem Menschen gab Gott damals die Erlaubnis und den Auftrag, für alle Tiere und Pflanzen einen Namen zu finden.

Dann fiel Gott ein, dass er noch etwas vergessen hatte. Er sagte: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei." Er ließ Adam in einen tiefen Schlaf fallen und erschuf aus seinem Körper einen weiteren Menschen.

Eva war geboren und erblickte das Licht der Welt.

An dieser Stelle fängt unsere Geschichte an und sie trägt einen Namen, der so gar nicht gut klingen will. Sie heißt der Sündenfall.

Eva wird von der Schlange verführt von dem verbotenen Apfel zu essen und Adam folgt ihrem Beispiel. Und dann kam, was kommen musste, die beiden wurden aus dem Paradies vertrieben und leben seitdem Jenseits von Eden.

Sie müssen arbeiten im Schweiße ihres Angesichts und die Frauen müssen unter Schmerzen Kinder gebären. Das ist ihre Strafe, weil sie eine Sünde begangen haben, weil sie den verbotenen Apfel gegessen haben.

Ist das nicht ein schrecklicher Gott? Nur wegen so einer Banalität, nur weil die beiden in einen Apfel hineingebissen haben, obwohl es verboten war, werden sie aus dem Paradies geworfen?

Stellen wir uns das einmal konkret vor. Im Kindergarten steht eine Schüssel mit Süßigkeiten, die eine Mutter für den Geburtstag ihrer Tochter mitgebracht hat. Der vierjährige Peter greift vor der Feier hinein, holt sich ein Schokoladenei heraus und beißt hinein.

Als er dabei erwischt wird, kündigt die Kindergartenleiterin den Vertrag mit den Eltern von Peter. Er darf nie wieder in diesen Kindergarten kommen und seine Freunde nicht mehr sehen und mit ihnen spielen.

Sollte man nicht eher der Kindergartenleiterin kündigen, weil sie völlig unverhältnismäßig reagiert und überzogene Strafen verhängt. Und überhaupt, warum um Himmels Willen soll man die Früchte vom Baum der Erkenntnis nicht essen? Das Verbot ist doch schon absurd.

Wie kann Gott so was zulassen, warum macht er sowas, ist das nicht ungerecht, unangemessen ja sogar gemein und böswillig?

Das alles sind Fragen, die wir im Laufe unseres Lebens immer wieder stellen, warum gibt es Kriege, warum gibt es Gewalt, warum gibt es Hunger, warum gibt es Krankheiten warum gibt es den Tod, warum lässt Gott das alles zu?

Warum stehen solche schreckliche Geschichten in der Bibel und warum werden diese Geschichten auch noch im Religionsunterricht unseren Kindern erzählt.

Es gibt einen Grund: Diese Geschichten sind deshalb so schrecklich, weil sie unser tatsächliches Leben beschreiben.

In meiner praktischen Ausbildung zum Pfarrer schrieb unserer Seelsorgelehrer einmal folgenden Satz an die Tafel:

In der Bibel steht nicht, wie das Leben sein soll, sondern wie es ist.

Ich wiederhole den Satz noch einmal, weil er so wichtig ist:

In der Bibel steht nicht, wie das Leben sein soll, sondern wie es ist.

Wir müssen diese Geschichte vom Paradies von hinten her betrachten.

Es ist eine Tatsache, dass die Frauen bis heute ihre Kinder unter Schmerzen gebären müssen und es ist es richtig, dass für die meisten Menschen das Leben mit harter Arbeit verbunden ist, die nicht immer Spaß macht.

Wir leben nicht im Paradies, sondern Jenseits von Eden.

Die Bibel versucht zu erklären, wie es dazu gekommen ist und die Frage zu beantworten, warum das so ist.

Eigentlich beschreibt die Paradieserzählung nur etwas, was sich im täglichen Leben millionenfach wiederholt.

Eugen Drewermann, der wohl meistgelesene lebende Theologe im deutschsprachigen Raum, hat drei wunderbare Bücher über die ersten Kapitel der Bibel geschrieben.

Im zweiten Band seiner Trilogie beschreibt er die ersten elf Kapitel der Bibel als Entwicklungsgeschichte des Menschen. Er selbst ist katholischer Priester und Psychotherapeut.

Er entwirft eine tiefenpsychologische Interpretation der Urgeschichte. Als ich dieses Buch las, wurde auf einmal alles was vorher dunkel war hell und was unverständlich gewesen ist, erschien in einem neuen Licht.

Auf einmal bekam der Satz, den ich vorhin erwähnt habe, in der Bibel steht nicht wie das Leben sein soll, sondern wie es ist, einen tiefen Sinn.

In der Tat beginnt unser Leben in einem Paradies. Wir wachsen zunächst als winzig kleine Embryos im Bauch unserer Mütter heran. Wir hängen an der Nabelschnur, die uns versorgt und wir werden umspült vom Fruchtwasser wie von den vier Flüssen im Garten Eden.

Dort sind wir sicher und geborgen und wir werden mit allem Nötigen versorgt.

Dann kommt unsere Geburt und unser erster Atemzug. Daran erinnert die Schöpfungsgeschichte, wenn sie erzählt, Gott habe den Menschen zunächst aus Erde erschaffen und ihm dann seinen göttlichen Atem eingehaucht.

Auch danach ist das Leben noch wie im Paradies. Wir müssen nicht arbeiten und werden weiter versorgt. Wenn wir Hunger haben und

schreien, werden wir von unseren Müttern gestillt, bis wir wieder ruhig einschlafen.

Der Baum in der Mitte des Gartens, so Drewermann, ist ein Symbol für die Mutterbrust.

Der Säugling wächst in diesem Paradies heran, bis seine Zähne zu wachsen beginnen. Früher wurden die Kinder noch sehr lange gestillt.

Irgendwann beißt der Säugling beim Stillen in die Brust seiner Mutter und wird von ihr weggestoßen. Das ist die Vertreibung aus dem Paradies.

Damit zusammen fällt die Erkenntnis von Gut und Böse. Das erste Mal erfährt das heranwachsende Kind, dass etwas erlaubt oder verboten ist. Es lernt zu unterscheiden. Es lernt, dass es Gebote und Verbote gibt.

Dies geschieht ungefähr zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr. Wir erinnern uns an die Geschichte vom Kindergarten, den ich eingangs erwähnte.

Ein vierjähriger ist sich bewusst, dass er etwas verbotenes tut, wenn er einfach in Schüssel greift, die für den Kindergeburtstag vorgesehen war.

Ein zweijähriges Kind ist dazu nicht in der Lage. Man muss die Schüssel irgendwo hin stellen, wo das kleine Kind nicht drankommt.

Wir alle wünschen uns manchmal, wir könnten noch in einem solchen Paradies leben oder würden gerne wieder dahin kommen.

Die Psychologen sagen dann, wir retardieren. Wir flüchten in eine Vergangenheit, die wir nicht wieder herstellen können. Wir würden gerne wieder unschuldige Kinder sein.

Viele werdende Mütter lehnen es ab, sich bei der Geburt betäuben zu lassen. Sie wollen die Geburt ihres Kind bei vollem Bewusstsein erleben und nehmen die Schmerzen, die sie dabei empfinden, gerne in Kauf.

Auch die Arbeit, von der es heißt, wir sollen sie im Schweiß unseres Angesichts verrichten, ist kein Fluch. Im Gegenteil, viele Menschen sehen gerade in ihrer Arbeit einen wichtigen Sinn, und betrachten sie als Segen.

Die Bibel beschreibt nur was ist. Ja, die Arbeit ist das tägliche Brot, manchmal anstrengend dann wieder erfüllend und Sinnstiftend.

Ja die Geburt ist schmerzhaft aber sie ist für viele Eltern das größte Erlebnis, das sie je hatten und je haben werden.

Unser Leben ist von Gott geschenktes Leben, mit Freude und Leid, mit Glück und Schmerzen, mit Mühen und Erfolgserlebnissen.

Das größte Geschenk, das Gott uns gemacht hat, ist, dass wir dieses Leben weiterschenken können an unsere Kinder.

Amen.